Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 12 (1922)

Heft: 2

Rubrik: Unterhaltendes und Belehrendes

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



## Unterhaltendes und Belehrendes 🟻



# Behandlung ber Quetidungen.

(Nachdrud verboten.)

Unsere Oberhaut besitt große Elastisität und damit Widerstandsfähigkeit gegen stumpfe Gewalt, Wie oft erhält man einen Stoß oder Schlag ohne jede äußere oder innere Schädigung. Ist die Gewalt aber innere Schann werden fleine Blutgefäßchen im Innern zerdrückt, es entsteht eine Quektigung ohne äußerlich lichtbare Wunde. Liegt der entstehende Blutaustritt dicht unter der Haut, so sieht man alsbald eine Blutbläse, oder bei sehr geringen Blutaustritt nur einen blauen West Authlasen kann man mit blauen Fleck. Blutblasen kann man mit einer ausgeglühten und wieder erkal-teten Nadel ausstechen, worauf sich der Inhalt dunkeln Blutes entleert und Inhaft duntem Blutes entleert und danach rasche Seilung eintritt. Man kann sie aber auch ruhig sich selbst zur Naturheisung überkassen. Liegt der Bluterauß aber tiefer, so entsteht nach außen eine Schwellung im Gestalt einer Beule. Gegen diese drücke man sofort einen korten katten Kaeganich im Gesankan im Gesankan. harten, falten Gegenstand (Mefferklinge, harten, tatten Gegenhand (anepertunge, Minze), um das weitere innere Aus-fließen des Blutes zu verhindern und dadurch die Schweslung zu verkeinern. Die demische Umwandlung des Blut-farbstoffes bewirkt eine Berfärbung der Beule in blau, grün, braun und gelb, che das Blut in den Lymphgefäßen aufgesogen ist.

Manche Quetschungen fonnen auch recht schmerzhaft werden. Man dente nur an das Geschrei eines Kindes, wenn es den Finger beim Zuschlagen einer Tür gequeticht hat; in den nervenreichen Fingerspiken bewirkt die Quetschung stets heftige Schmerzen.

Bei leichten Quetschungen ist eine belondere Behandlung meist überflüssig. Merdings vermindern sich Schmerz und Schwellung rascher, wenn man naßtalte Imschaft rasmer, wenn nach den geschnichten Kinger unter die Wasserleitung hält. Bei ausgedehnten Beusen kam man fortdauernd leichte Streichsmosson

massage anwenden, um die Blutauf-saugung zu beschleunigen.

Biel gefährlicher wird eine Quetsonen, wenn dabei Gliedmaßen zerdrückt oder zerrissen werden. Bei der oben erwähnten Fingerquetschung fann ein ganzes oberes Glied zermalmt werden, lo daß selbst bei glücklichster Seilung nur

ein verfürzter, nagelloser Stumpf bleibt. Bei solchen Zerquetschungen treten derselben und zur Seilung haben sich nantentlich bewährt Zuder und Sonnenlicht. Längere Sonnenbestrahkung troc-net die Wunde ein, wodurch den Eiter-bakterien ihr Kährboden entzogen wird. Eine austretende Inmuhoide Flussigkeit bedeckt alsbald die Wunde mit einer eintrodnenden pergamentartigen Schutshaut. Dazu kommt eine bessere Blutsversung (Ernährung) der verletzten Stelle, wodurch die Bildung von neuem gesunden Gewebe beschleunigt wird

Die gunftige Seilwirkung des Zuders

gewöhnlichen Zuder in reichlicher Menge darauf streuen und darüber einen dich ten Schukverband anlegen, am besten aus Gaze und Verbandstoff, im Notsfalle nimmt man ganz reine Leinentücher. Diesen Verband läßt man ruhig zwei bis drei Tage liegen (wenn nicht etwa Fieber entsteht); und wird dann über die schnelse Heilung sehr erfreut Bei schnelse Metlangen wur erst eine possennene Auststillung erst eine vollkommene Blutstillung muk stattfinden, bevor man Zuder aufstreuen darf.

Um schlimmsten von allen Quetschungen sind die bei Berschüttungen, Ueber-fahren, Eisenbahnunfällen vorkommenden, bei denen oft Zerreißung inmerer Organe eintritt, wodurch sogar der Tod herbeigeführt werden fann.

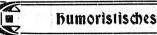
### Seifes Blut.

Gine der mertwürdigsten, bis jett ver= dedten Standalgeschichten bahnt sich den Weg in die italienische Deffentlichkeit. Bor einigen Tagen landete in Brindisi Signora Cioci, die vor einigen Mo= naten in Befing ein sehr boses Erlebnis hatte. Sie wurde nämlich von ihrer Rebenbuhlerin, der Marchefa Duraggo, angeschoffen und schwer verlett. Die greiferin scheint eine diabolische Romanfigur zu sein, wie sie besser nicht ersonnen werden tann. Leidenschaftlich, bizarr, ein tollfühnes Sportweib ist Marsches Durazzo, die Gattin des italienis schen Gesandten in Beking. Auf der Reise nach China lernte sie den ihrem Auf der Gatten zugeteilten Handelsattachee Ra-pitän Pitri kennen und lieben. Als dann später Signora Cioci, die Freundin des Rapitäns auch nach Beking kam, igs norierte die Marchesa ankangs ihre Ans wesenheit, doch bald trieb sie die nicht niederzuhaltende Eifersucht so weit, daß sie die Cioci im Sotel aufsuchte und mit drei Revolverschüssen schwer verletzte. Man suchte die Angelegenheit zu verwischen, was auch gelungen wäre, wenn die heißblütige Diplomatenfrau sich nicht eine Woche später an ihrem Liebhaber dafür gerächt hätte, daß er am Kranfenlager seiner Freundin weilte. Den Kapitan erschoß sie ohne weiteres. Man versuchte zuerst die Berfion von einem Selbstmord aufrechtzuerhalten, aber die Familie Bitri ging darauf nicht ein. Sie hat jeht Klage erhoben. Doch dürfte dieser Weg ziemlich erfolglos bleiben. Der Kapitan ist unwiderruflich tot, und die Marchesa befindet sich in einem Sanatorium, wo ihr Geisteszustand den Ge-genstand eifrigster und sicher sehr genauer Untersuchungen bildet.

## Die Bibel im Raufmannsbentsch.

In dem jungst erschienenen vortrefflichen Buchlein von Hans Glon Bom schlechten zum rechten Handelsbrief" Sanseatische Verlagsanstalt) (Hamburg, wird das schlechte Deutsch, auf das sich trodnung der Wunde. Selbst stark besichmutzte Verletzungen, 3. B. beim Falsten und Stürzen, soll man vorher nies lauten: "Herdung tellen wir dem verschen wir dem verschen wir dem verschen wir dem versche und Stürzen, soll man vorher nies lauten: "Herdung tellen wir dem versche und Stürzen, soll man vorher nies lauten: "Herdung tellen wir dem versche lauten: "Herdung tellen wir dem versche lauten: " so mancher Geschäftsmann leider heute

mals mit Wasser abspülen, sondern gleich ehrten Leser ergebenst mit, daß Gott am Anfang den Himmel zuzüglich der Erde schuf und war es auf der letztern eine Wüste und Leere, bzw. tierrichte Kinfternis auf derselben." Die Bedeutung dieses Beispiels erläutert der Berfasser dann durch den kurzen, nicht genug zu beherzigenden Satz: "Der Versuch, den Geschäftsstil von seinem eigenen Gestungsbereich auf die Umgangs= oder feine Schriftsprache zu übertragen, weist heilsam hin auf das Grundübel: Die Abwehr von der lebendigen Rede. Die lebendige Rede sagt ohne Umschweife, was zu sagen ist; je kurzer und nunderstetzte ist herzersteut wurde heller ist rechter sie heraussommt, umso besser ist sie. Der Geschäftsstill aber hüllt den Sachkern in eine Watte inhaltskeerer Phrasen und spreist auch den inhalts vollen Teil ungebührlich.



#### O diefe Rinder!

Sanfl und Frang, fehr murbige Bertreten bon Max und Moris, haben im Schoße der Kamilie sing Mong, gaven im Schole der Kanntle etwas berbruchen, wofür ihnen sicher die schönsten Prügel winken. Sie bringen ihre Haut einstweisen in der ländlichen Umgebung in Sicherheit. Auf einmal kommt Hanseln eine Erleuchtung: "Weißt du was, Franzl, jest gehen wir nicht eher heim, bis zu Hause alle gestorben sind!"

## Die Alten.

Gine Appenzellerin wird gefragt, was fie bun jo, es ift gwöß guet und recht, aber warte hättes solle, bis die alte Lüt g'storbe sind!"

### Mady dem Freifprudy.

Ungeklagter, der sich gegen einen ihm zur Last gelegten Uhrendiebstahl zu verteidigen hatte, zu seinem Anwalt nach ersolgtem Freispruch: "Dank heigisch; aber säg: Darf i sie jetze trage?"

## Beraus, nicht hinein.

Ein Soldat plagte sich, um eine riesige Kisse durch eine Haustlire zu schleppen. Da kam ein anderer Soldat vorbei. "Du, komm doch mal her und hilf mir!" rief der erste. Der andere set ind gil inte i tel bet ette. Det indete Stoßen gelang es nicht. "Zu schwer," pustete der Helfer, "wir kriegen die Kiste nie 'rein." "'rein?" ries der andere, "du Kamel, ich will sie doch 'rausschaffen!"

### Kindermund.

Bei Tifch ärgert die tleine Margot unausgesett ihren kleinen Bruder. Darauf fagt die Mutter, er solle sie nicht weiter beachten und mit Berachtung strasen. Sine Weile herrscht volltommene Ruhe, dann sagt Margot psöhlich weinerlich: "Wama, oben strast er mich mit Berachtung und unten ftogt er mich mit bem Fuß!

#### Schlagfertig.

Eine Schwäbin wurde auf der Eifenbahn von einem Schaffner gefragt, wie es tomme, daß die Schwaben erft im vierzigften Jahre den Berftand erhalten, und mas man im Schwabenlandle benn mit den vielen minderjährigen Dummen anfange? "Die werden bei uns Schaffner", erhielt der Unborfichtige gur Antwort.

### Angeige.

Alle, welche noch Alten aus dem Nachlaffe meines berftorbenen Mannes beanspruchen, werden aufgefordert, sich binnen vier Wochen zu melden, widrigenfalls sie eingestampst werden. Frau Absvokat G...."